

# 1/2012



## Alternativen zum Hochschulstudium

**Bald haben Sie die Matura in der Tasche und fragen sich: muss ich wirklich an die Uni? Von Müssen kann keine Rede sein! Nach wie vor gehört ein Uni-Studium – immer mehr auch ein Fachhochschulstudium - zu den Favoriten der Maturanden/-innen, doch es gibt weitere Möglichkeiten. Besonders beliebt sind dabei die Allround-Praktika.**

Anita\*, Anglistikstudentin im 1. Semester, erklärt entschlossen: „Dieses Studium ist nichts für mich. Ich liebe zwar Bücher und Sprachen, doch wenn ich mir vorstelle, dass das jetzt vier bis fünf Jahre so weiter gehen soll - nein danke. Ich will etwas Praktisches machen.“ Sie denkt an eine Ausbildung im Gesundheitsbereich. Konkret hat sie schon bei einem Arzt angefragt für eine Lehre als medizinische Praxisassistentin, allerdings eine Absage erhalten.

Es ist nicht ungewöhnlich, dass Ratsuchende kurz vor der Matura den „Schulverleider“ haben und sich nach einer praktischen und kurzen Ausbildung sehnen. Die Aussicht auf ein fünfjähriges Studium erscheint unendlich lang und schnell sind die Befürchtungen zur Stelle, es gehe theoretisch, trocken und langweilig zu und her an der Uni. Wenn die Entscheidung näher rückt oder ein Zwischenjahr vergangen ist, sieht die Welt oftmals wieder anders aus. Und wenn das erste Semester bewältigt ist, erst recht.

Daher fühle ich Anita etwas auf den Zahn. Hat ihre Krise vielleicht mit der neuen Situation als Studentin zu tun? Wäre ein Fachwechsel angezeigt? Steht die Familie nicht hinter ihrem Studium? Anita bleibt dabei: Sie will eine Lehre machen. Nach über 20 Bewerbungen klappt es tatsächlich: In einer Arztpraxis wird eine etwas „ältere“, sehr selbständige Auszubildende gesucht mit guten Italienischkenntnissen – diese Voraussetzungen erfüllt Anita perfekt. Nach einem Schnuppertag, an dem sie sogar schon eine Blutentnahme durchführen darf, hat sie den Vertrag in der Tasche.

(\*Name geändert)

### VERKÜRZTE LEHRE

Für Maturainhaber/innen besteht die Möglichkeit, eine Lehre verkürzt zu absolvieren. Der allgemeinbildende Teil wird ihnen erlassen, sodass sie eine Lehre um mindestens ein Jahr verkürzen können. Voraussetzung ist, dass der Lehrbetrieb und das Amt für Berufsbildung einverstanden sind.

Eine populäre Möglichkeit für Maturand/-innen ist beispielsweise die zweijährige Lehre zum/r Buchhändler/in.

Einen Lehrgang von zwei Jahren bietet das Programm way-up an ([www.way-up.ch](http://www.way-up.ch)). Die Ausbildungen werden mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ abgeschlossen und für folgende Berufe angeboten: Automatenbauer/in, Elektroniker/in, Informatiker/in, Konstrukteur/in, Polymechaniker/in.

Wer sich für diesen Weg interessiert, kann sich auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch) über die möglichen Ausbildungen informieren und dort nach offenen Lehrstellen suchen.

---

#### Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung

Fachbereich Studienwahl und Hochschulen

Herzogstrasse 1  
5000 Aarau  
Telefon 062 832 64 30

Schmiedestrasse 13  
Gebäude 1485  
5400 Baden

slb@bdag.ch  
[www.beratungsdienste-aargau.ch](http://www.beratungsdienste-aargau.ch)

Beratungsdienste für Ausbildung und Beruf Aargau

Telefon 062 832 65 30

## ALLROUND-PRAKTIKAS ZWISCHEN 12 UND 24 MONATEN

In der Banken- und Versicherungsbranche sowie in der Speditionslogistik bestehen branchenspezifische Ausbildungen speziell für Maturand/-innen. Diese Allround-Praktika sind betriebsinterne Ausbildungen, welche in der Regel grosse Firmen der Privatwirtschaft anbieten. Sie umfassen einen praktischen und einen theoretischen Ausbildungsteil - massgeschneidert auf die Branche - und werden attraktiv entlohnt. Bei den meisten wird am Schluss ein von der Branche anerkanntes Zertifikat ausgestellt. Es bestehen anschliessende interne oder eidgenössisch anerkannte Weiterbildungsmöglichkeiten.

Beispiele dafür sind der Bankeinstieg für Mittelschulabsolventen (BEM) oder der Lehrgang zum/r Versicherungsassistent/-in VBV. Sie richten sich üblicherweise an Personen mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft.

Die Postmaturitäre Wirtschaftsausbildung (PWA) hat ein ähnliches Konzept, ist allerdings nicht explizit branchenspezifisch. Doch die Praktikumsfirmen, welche den praktischen Ausbildungsteil übernehmen, stammen mit wenigen Ausnahmen ebenfalls aus dem Finanz- und Versicherungssektor. Das Besondere am PWA ist, dass auch Personen mit anderen Schwerpunktfächern als Wirtschaft zugelassen sind. Die Ausbildungsdauer bewegt sich in den erwähnten Beispielen zwischen 18 und 24 Monaten.

Die Post bietet ausserdem ein kaufmännisches Praktikum von 12 Monaten an (früher: Junior Business Programm).

Wer gerne rasch finanziell unabhängig sein möchte, Freude an wirtschaftlichen Zusammenhängen und Kundenkontakt hat, sich für Marketing, Finanzen oder Verkauf interessiert, bringt schon vieles mit für einen entsprechenden Lehrgang. Die Weiterbildungsmöglichkeiten sind breit und die Absolventen/-innen verfügen über die erforderliche Berufspraxis, welche für ein Betriebswirtschaftsstudium an der Fachhochschule erforderlich ist.

Im folgenden stellen wir Ihnen zwei Frauen vor, welche ein solches Allround - Praktikum absolviert haben:

### ÜBER DIE POSTMATURITÄRE WIRTSCHAFTSAUSBILDUNG INS MARKETING

**Carmen Vetter (22) hat 2008 die neusprachliche Matura mit dem Schwerpunktfach Spanisch abgeschlossen und anschliessend die zweijährige Postmaturitäre Wirtschaftsausbildung (PWA) absolviert. Seit kurzem arbeitet sie als Junior Marketing Specialist bei Ernst & Young, womit ihr langjähriger Traum in Erfüllung gegangen ist.**

„Schon in der Sek hat mich Marketing und seine Facetten fasziniert, da ich meine erste Schnupperlehre in einer Werbeagentur gemacht habe“, sagt Carmen Vetter rückblickend. „Ich bin jedoch sehr froh, dass ich die Matura habe. Gerade die Sprachen bringen mir in meinem internationalen Arbeitsumfeld sehr viel, da ich etwa die Hälfte meiner Arbeitszeit Englisch spreche.“



Über ihre Ausbildungszeit bei Ernst & Young meint sie: „Das Konzept sieht vor, dass man sich zur Spezialistin in einem bestimmten Bereich ausbildet, also 18 Monate in derselben Abteilung arbeitet – was übrigens nicht alle Firmen so handhaben. So startete ich mein Praktikum nach der halbjährigen schulischen Grundausbildung in der Abteilung Human Capital, das heisst in der Steuerberatung für natürliche Personen. Die Materie war sehr spannend und herausfordernd, doch merkte ich bald, dass meine Zukunft nicht in dieser Tätigkeit liegt. Das habe ich auch mitgeteilt und mich um eine Veränderung bemüht. Etwas Glück war auch dabei, denn ich habe zur richtigen Zeit die richtige Person kennengelernt. So konnte ich schliesslich doch in meine Wunschabteilung Marketing wechseln.“

Wie aber hat sie die Zeit der Berufs- und Studienwahl erlebt? „In der Schule war ich in keinem Fach besonders schlecht oder besonders gut. Ich habe mir durchaus ein Studium überlegt, konnte mich jedoch im Wald der unzähligen Studiengänge nicht zurechtfinden. Da ich möglichst schnell auf meinen eige-

Carmen Vetter ist zuständig für das Netzwerk ehemaliger Mitarbeiter, samt User-Support und Organisation von Events, die Erstellung eines dreisprachigen Newsletters und unterstützt ein Projektteam bei der Einführung einer neuen Kundendatenbank.

#### Uni bevorzugt

Drei Viertel der Personen mit gymnasialer Matura ergreifen ein Studium an einer Universität oder an der ETH. 40% beginnen noch im selben, gut 30% im folgenden Jahr. Seit Mitte der 90er Jahre sinkt diese Übertrittsquote und die Bedeutung der Fachhochschulen nimmt zu – insbesondere bei der Ausbildung der Lehrkräfte.

nen Beinen stehen wollte, habe ich mich auf die Suche nach einer Alternative gemacht. Glücklicherweise bin ich auf die PWA-Ausbildung gestossen, welche wie für mich gemacht schien!“

Carmen Vetter ist die Begeisterung anzumerken, auch wenn sie von ihren Zukunftsplänen spricht: Im Herbst beginnt sie das berufsbegleitende Studium in Betriebsökonomie mit Vertiefung Kommunikation und Marketing an der Fachhochschule Luzern.

## ÜBERS POSTPRAKTIKUM ZUR KOMMUNIKATIONSPLANERIN

**Simone Camenzind ist Kommunikationsplanerin mit eidg. Fachausweis bei der UBS in der Abteilung Wealth Management Research. Dort ist sie zuständig für die Eventorganisation der internen und externen Kunden der Analysten, bearbeitet Medienanfragen und ist Ansprechperson für viele Abteilungen innerhalb der UBS.**



2004 hat Simone Camenzind die Matura mit dem Schwerpunktfach Wirtschaft abgeschlossen. Ihren Berufsweg startete sie mit dem 18-monatigen Junior Business Programm bei der Post (dem heutigen kaufmännischen Praktikum).

### **Frau Camenzind, wie sind Sie vorgegangen bei Ihrer Berufswahl? Was war Ihnen wichtig?**

Die Gymi - Zeit war absolut spannend und ich bin froh, habe ich die Matura! Es stand einem wirklich alles offen. Es war mir klar, ich bin ein praktisch denkender Mensch und wollte kein langes Studium ergreifen. Zudem war mir eine gewisse Selbstständigkeit wichtig. Ich habe mich über die verschiedenen Praktikums-

Möglichkeiten informiert und mich auch an verschiedenen Orten beworben. Bei der Post hat es mir am besten gefallen und so konnte ich dort anfangen.

### **Wie ging es danach weiter?**

Das Junior Praktikum war ein ausserordentlich guter Einstieg für mich – die Ausbildung war praktisch und doch war ich durch den Schulteil auch im theoretischen Bereich gefordert.

Zur UBS kam ich 2008 und zwar auf die Geschäftsstelle in Dübendorf. Dort konnte ich mich on-the-job weiterbilden. Später wechselte ich in die Research Abteilung und begann die berufsbegleitende Ausbildung zur Kommunikationsplanerin am SAWI\*. Als eine interne Stelle im Kommunikationsteam des Research frei wurde, wechselte ich in dieses Team. Dieser Wechsel lag damit ganz auf der Linie meiner Berufswahl und gab mir zugleich die notwendige Berufserfahrung, die es mir ermöglichte, eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung abzuschliessen.

### **Mussten Sie sich je rechtfertigen für Ihre Entscheidung, nicht zu studieren?**

Ja, durchaus. Gerade letzthin hat mich jemand gefragt, warum ich denn nicht studiert habe, ich hätte doch die Matura. Doch für mich war es das Beste, ich schätzte diese Praxisnähe, den Umgang mit ganz anderen Leuten, die Arbeit an der Front. Es gibt so viele Wege um weiterzukommen, man braucht nicht unbedingt einen Master. Das Wichtigste ist, dass man nicht stehen bleibt, egal was man macht.

### **Verraten Sie uns Ihre Zukunftspläne?**

Auf jeden Fall werde ich noch weiterlernen und irgendwann eine weitere Ausbildung im Bereich Kommunikation machen. Mir gefällt es, so in der Praxis zu stehen und etwas innerhalb nützlicher Frist abzuschliessen zu können.

### **Haben Sie einen Tipp für Maturandinnen vor der Berufs- und Studienwahl?**

Seine eigenen Fähigkeiten formulieren und sich nicht scheuen, auch Nicht-Traditionelles zu machen!

\*(Schweizerisches Ausbildungszentrum für Marketing, Werbung und Kommunikation)

### **Aus Hobby wird Nebenjob**

Wer befürchtet, dass ein Uni-Studium zu theorielastig und trocken sein könnte, kann mit einem Nebenjob einen Ausgleich schaffen und erst noch mit seinem Talent Geld verdienen. Simon Aschwanden aus Bern, 26 Jahre alt, hat Jura studiert und ist auf dem Weg zum Anwaltspatent. Von seinem Tankstellenjob hatte er als Student irgendwann genug. Während insgesamt acht Monaten investierte er seine Wochenenden in die Ausbildung zum Fitnessinstructor. Es hat sich gelohnt: Er kann seine Freude am Sport mit einem attraktiven Gelderwerb verbinden.

Die universitären Studiengänge sind als Vollzeitausbildungen konzipiert. Dennoch sind drei Viertel der UH-Studierenden neben ihrem Studium erwerbstätig, in den Geistes- und Sozialwissenschaften durchschnittlich am intensivsten.

## WEITERE MÖGLICHKEITEN

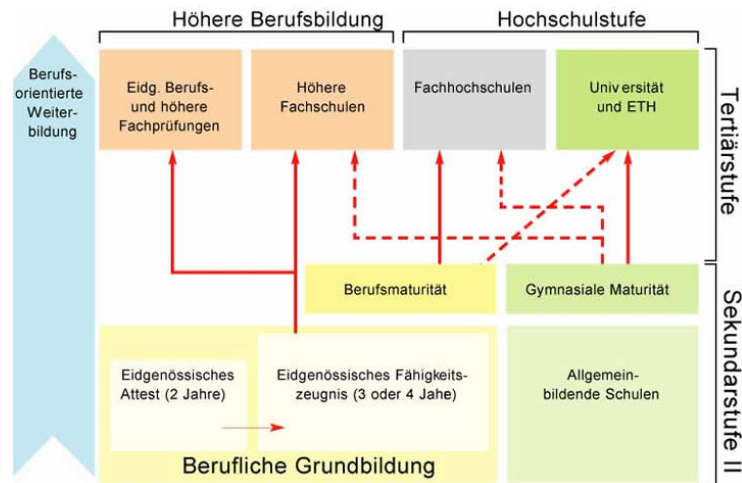
### Direkteinstieg

Manchen gelingt auch ein Direkteinstieg (auch on-the-job Einstieg) in ein Unternehmen. Oft ergeben sich solche Wege aufgrund des Wunsches, in einem ganz bestimmten Arbeitsfeld – z.B. im Journalismus – tätig zu sein. Es erfordert viel Eigeninitiative beim Suchen einer geeigneten Stelle. Zudem führt diese Variante zu keinem reglementierten Abschluss und zieht später den Wunsch oder die Notwendigkeit nach sich, noch eine eidgenössisch anerkannte Ausbildung anzuschliessen. Das kann eine Berufsprüfung sein, eine Höhere Fachschule oder auch eine Fachhochschule (siehe Grafik Bildungssystem).

### Höhere Fachschulen HF

Vielfach wird der Wunsch nach einer Ausbildung im Tourismus genannt. Hier besteht die Möglichkeit einer Hotelfachschule oder die Ausbildung zur Tourismusfachfrau. Diese Ausbildungen gehören mehrheitlich zu den Höheren Fachschulen und dauern zwischen zwei und vier Jahren mit integrierten Berufspraktika.

Eine Höhere Fachschule bietet sich bei einem konkreten Berufswunsch an - wie z. B. Flugverkehrsleitung oder Biomedizinischer Analytik - oder als Weiterbildungsmöglichkeit für Personen, denen nach der Matura ein Direkteinstieg in einen Betrieb gelungen ist. Nicht alle Diplome der HF sind staatlich anerkannt und die Studiengebühren teilweise hoch. Es ist daher wichtig, sich gut zu informieren und die Schulen zu vergleichen.



Quelle: BBT

### Audio Engineer, Cabin Crew Member, Polizistin oder...

Je ausgeprägter Ihre Berufswünsche oder Talente sind, desto intensiver werden Sie auch nach einer individuellen Ausbildung suchen. Manchmal stellt eine als Zwischenlösung gedachte Ausbildung wie Cabin Crew Member (früher: flight attendant) die Weichen für den weiteren Berufsweg. Und künstlerisch orientierte Personen haben es ohnehin im Blut, nach eigenen Wegen zu suchen und werden auf geeignete Ausbildungsmöglichkeiten im In- und Ausland stossen.

Wenn Sie nach Alternativen zum Studium suchen, lohnt sich auf jeden Fall ein Blick in die Broschüre „Alternativen zum Hochschulstudium“\* und auf [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch).

\*Literaturtipp: Alternativen zum Hochschulstudium. Ausbildungen nach einer gymnasialen Maturität. SDBB Verlag, 2010.

Ausleihbar in unseren Info-Zentren Baden und Aarau.

Nicole Pietrowski

Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Baden, Fachbereich Studienwahl und Hochschulen

Quellen: [www.bfs.admin.ch](http://www.bfs.admin.ch), BBT, Alternativen zum Hochschulstudium SDBB, 2010